

«Diamant» sorgt für Top-Auslastung



Das Motorschiff Diamant sticht nach einem Halt bei der Anlegestelle in Weggis wieder in See. Bild: Dominik Wunderli

Vierwaldstättersee Das Interesse der Passagiere am neuen Motorschiff Diamant ist sehr hoch. Doch von Kinderkrankheiten blieb auch das neue Super-Schiff nicht verschont und es hat gelegentlich Mühe beim «Einparken».

KILIAN KÜTTEL

Das Medienecho war gross, als am 4. Mai das neue Prunkstück der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) eingeweiht wurde: «Ein Juwel für den Vierwaldstättersee», nannte es das Schweizer Fernsehen. Von einem Kreuzfahrtschiff für die Urschweiz sprach die «Neue Zürcher Zeitung». Die Vorschusslorbeeren waren also gross und mit ihnen auch die Erwartungen.

Jetzt zeigt sich: Das MS Diamant enttäuscht nicht. «Die erste Bilanz fällt sehr erfreulich aus», sagt SGV-Marketing- und Verkaufsleiter Werner Lüönd auf Anfrage unserer Zeitung. Dieses Interesse schlägt sich auch in den Zahlen nieder. So sind die Frequenzen bis zu 30 Prozent höher, wenn das MS Diamant für eine Kursfahrt eingesetzt wird.

Besonders hoch im Kurs sind laut dem Marketingleiter die verschiedenen Attraktionen wie das Wasserbad im Heck des Schiffs sowie der Nautilusraum. Dieser liegt unterhalb der Wasserlinie, Passagiere können während der Fahrt auf dem Vierwaldstättersee also in eine Unterwasserwelt eintauchen. Dass das erste Fazit so positiv ausfällt, erstaunt die SGV nicht.

Schiff beschädigte zwei Stationen

Doch allem Interesse zum Trotz: Jeder Nachwuchs fängt sich die eine oder andere Kinderkrankheit ein beim MS Diamant ist das nicht anders. So habe es zu Beginn gewisse Probleme mit der Klimaanlage gegeben. Mittlerweile sei diese allerdings justiert worden. Weiter machen Gerüchte die Runde, wonach das MS Diamant schwierig zu manövrieren sei. Mehrere Anlegestellen habe das Schiff beschädigt. Lüönd sagt dazu: «Uns sind zwei Fälle bekannt. An den Stationen Verkehrshaus-Lido und Isleten-Isenthal wurde jeweils beim Anlegen ein Schutzseil eines Pfahls verbogen.» Die Vorfälle hätten sich im Juni ereignet. Und zwar an Tagen mit sehr starkem Wind. Der Sachschaden ist laut Lüönd marginal geblieben, er beziffert ihn auf «wenige Hundert Franken».